

In dieser Ausgabe

- 2** Gute Fortschritte bei der Harmonisierung der Daten über Therapienachfrage
- 3** *Club Health 2002*: Leitlinien für ein sicheres Klubbing
- 4** Im Blickpunkt: Aktuelle Tendenzen des Drogenkonsums und Herausforderungen für die öffentliche Gesundheitspolitik
- 5** Suchtstoffkommission heißt neuen Drogenleiter der UN willkommen
- 6** Reitox-Schulungsseminar über Therapienachfrage
- 7** Neue Produkte und Dienste der EBDD
- 8** Wissenschaftlicher Beirat: aktuelle Neuigkeiten



Drogengesetzgebung: zwischen Bestrafung und Behandlung

Die Drogengesetzgebung in der Europäischen Union sucht derzeit tastend nach einem „Mittelweg“ zwischen einem liberalen und einem repressiven Ansatz, um ein delikates Gleichgewicht zwischen Bestrafung und Behandlung herzustellen. So jedenfalls lautet eine Schlussfolgerung der letzten Ausgabe der Reihe von Kurzinformationen zur Drogenpolitik der EBDD, *Drogen im Blickpunkt*, in der es um „Drogenkonsumenten und die Gesetzgebung in der EU“ geht.

Diese im März herausgegebene Veröffentlichung beleuchtet einige der wichtigsten Tendenzen der Drogengesetzgebung der letzten Jahre. U. a. geht sie der Frage nach, wie es Ländern gelingt, ihrer Verpflichtung zur strafrechtlichen Verfolgung von Drogentätern nachzukommen und gleichzeitig den Drogenabhängigen Beistand und Behandlung zur Verfügung zu stellen.

Bei der Gestaltung ihrer nationalen Drogengesetzgebung haben die EU-Mitgliedstaaten ihre eigenen Charakteristika, ihre Kultur und ihre Prioritäten in Anspruch genommen, woraus sich EU-weit eine Vielzahl von Ansätzen in Hinsicht auf den unerlaubten Drogenkonsum ergibt. „Vergleicht man jedoch die Gesetzgebung mit der Rechtspraxis, so scheinen die Haltungen innerhalb der EU weit weniger voneinander abzuweichen, als zu erwarten wäre“, heißt es in der Ausgabe. „In vielen Ländern suchen die Justiz- und Verwaltungsbehörden immer mehr nach Möglichkeiten, Alternativen zur Bestrafung anzuwenden oder - sofern dies nicht machbar ist - zu Lösungen wie Bußgeldern, befristetem Führerscheinentzug usw. zu greifen, mit denen sich eine strenge Bestrafung vermeiden lässt.“

Im Lauf der letzten fünf Jahre zeichnet sich eine Entwicklung zu ähnlichen Gesetzen und Leitlinien im Hinblick auf den Drogenkonsum ab, insbesondere eine Tendenz zu milderer Maßnahmen gegen den persönlichen Drogenkonsum. Die Kurzinformationen weisen darauf hin, dass sich die Drogengesetzgebung



Foto: DigitalVision

Vergleicht man die Gesetzgebung mit der Rechtspraxis, so scheinen die Haltungen innerhalb der EU weit weniger voneinander abzuweichen, als zu erwarten wäre

PMMA: Count-down in der EU

Wie berichtet wird, wurden seit Juni 2000 in den 15 EU-Mitgliedstaaten in 29 Fällen 18 870 Pillen beschlagnahmt, die PMMA enthielten

Für die EU-Mitgliedstaaten rückt das Ende einer dreimonatigen Frist näher, bis zu der sie Kontroll- und Strafverfolgungsmaßnahmen hinsichtlich der neuen synthetischen Droge PMMA einführen müssen. Diese Frist wurde in einem Beschluss des Rates vom 28. Februar festgelegt, in dem PMMA als Stoff definiert wurde, der unter die Kontrolle der EU zu stellen sei (!).

Dieser im Rahmen der Gemeinsamen Maßnahme von 1997 zu neuen synthetischen Drogen gefasste Beschluss steht am Ende eines Risikobewertungsprozesses, der von der EBDD und ihren Partnern im Jahr 2001 ins Leben gerufen wurde und seither gesundheitliche und soziale Risiken aufgezeigt hat. Entsprechend ihrer nationalen Gesetze werden die Mitgliedstaaten nun die nach dem Übereinkommen der Vereinten Nationen von 1971 über psychotrope Stoffe erforderlichen Maßnahmen ergreifen.

Der Handel und die Verbreitung von PMMA fand bisher in vier EU-Mitgliedstaaten statt. Wie berichtet wird, wurden seit Juni 2000 in den 15 EU-Mitgliedstaaten in 29 Fällen 18 870 Pillen beschlagnahmt, die PMMA enthielten.

(!) Diese Frist ist seit dem 7. März gültig.

Fortsetzung auf Seite 8

Drogensituation

Gute Fortschritte bei der Harmonisierung der Daten über Therapienachfrage

In diesem Jahr übermittelten 12 der 15 EU-Mitgliedstaaten der EBDD zum ersten Mal Daten, die auf der Grundlage der Standardleitfäden für den Europäischen Behandlungsindikator erhoben wurden ⁽¹⁾, über Klienten, die sich für eine Drogentherapie entscheiden. Diese Leitlinien sind das Ergebnis einer gemeinsamen Initiative der EBDD-Pompidou-Gruppe, die im Jahr 2000 formalisiert wurde. Die gesammelten Informationen erstrecken sich u. a. auf folgende Aspekte: eingesetzte Substanzen, Art des Therapiezentrums, Konsummuster und Details zur soziodemografischen Situation der Klienten.

An der Datenerfassung, die sich auf das gesamte Jahr 2000 bezieht, beteiligten sich insgesamt 1702 Therapieeinheiten in ganz Europa (1535 hiervon waren ambulante Einrichtungen). Zusammen lieferten alle Einheiten unter Einhaltung des gleichen Standards aggregierte Daten über insgesamt 170 444 Klienten. Die Mehrzahl der erfassten Klienten (154 235 Personen) hatten sich in eine ambulante Behandlung begeben. Die übrigen (16 209 Personen) wurden in anderen Einrichtungen verzeichnet, überwiegend in stationären Einheiten, niedrigschwelligen Hilfsdiensten, Strafvollzugsanstalten und anderen Diensten.

Diese Erhebung stellt einen wichtigen Schritt in der Verbesserung der Vergleichbarkeit der Daten zur Therapienachfrage dar. Es stehen jedoch noch mehrere bedeutende Herausforderungen aus. So ist es erforderlich, die Erfassung der Reichweite der Dienstleistungen im Bereich der Drogentherapie zu verbessern, und zwar nicht nur die der spezialisierten ambulanten Einrichtungen, sondern insbesondere auch die der niedrigschwelligen Hilfsdienste bzw. der Allgemeinpraxen in den Ländern, in denen diese eine bedeutende Rolle spielen (z. B. bei der Substitutionstherapie). Zudem müssen Aspekte wie die Datenqualität und der Datenschutz einer gründlicheren Betrachtung unterzogen werden und effizientere



Foto: Corel

Mechanismen zur Erfassung elektronischer Daten eingerichtet werden.

2003 wird dieser Prozess der Datenharmonisierung auf andere Einheiten ausgeweitet werden, um ein vollständiges Bild der Therapienachfrage in Europa zu erhalten. Die zuvor erwähnten Daten erlauben uns jedoch schon einen ersten Einblick, um das Profil der Klienten, die sich in der EU in Behandlung begeben, zu definieren und zu vergleichen.

Linda Montanari

⁽¹⁾ http://www.emcdda.org/situation/themes/demand_treatment.shtml

Ein vollständiger Bericht kann von folgender Website heruntergeladen werden:

http://www.emcdda.org/multimedia/project_reports/situation/treatment_indicator_report.pdf

Bewertung der Verfügbarkeit illegaler Drogen mittels Bevölkerungsumfragen

Die Verfügbarkeit illegaler Drogen gilt im Allgemeinen als wichtiger Faktor, um den Drogenkonsum, Konsummuster und die hiermit in Zusammenhang stehenden Auswirkungen zu verstehen. Sie lässt sich sowohl aus der Perspektive der Konsumenten (Nachfrage) als auch aus der der Lieferanten bewerten. Um Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie der Zugang zu Drogen die Drogennachfrage beeinflusst, entwickelt die EBDD derzeit Indikatoren für die Drogenverfügbarkeit im Straßenhandel der EU. Mithilfe dieser Indikatoren kann ferner gemessen werden, in welchem Umfang das Ziel Nr. 4 des Drogenaktionsplans der EU (2000–2004) ⁽¹⁾ erreicht wird.

Als ersten Schritt wird die EBDD den Aspekt der Verfügbarkeit auf Konsumentenebene untersuchen, indem sie in die Bevölkerungsumfragen auch Fragen über den Zugang zu Drogen aufnimmt. Ein Modul mit drei bis vier Fragen wird ausgearbeitet, das schließlich in die vorhandenen Leitfäden der EBDD über Bevölkerungsumfragen integriert werden könnte. Vom 21. bis 22. Mai werden Experten in der EBDD zusammenkommen, um Stichprobenfragen zur Drogenverfügbarkeit und -zugänglichkeit zu überarbeiten, die derzeit in den 15 Mitgliedstaaten in Fragebogen für Bevölkerungsumfragen verwendet werden. Der Wert und die praktische Verwendbarkeit dieser Fragen werden ebenso bewertet wie ihr Potenzial, Erkenntnisse über die Verfügbarkeit von Drogen in der gesamten EU zu gewinnen.

Chloé Carpentier

⁽¹⁾ Erhebliche Reduzierung der Verfügbarkeit illegaler Drogen in den nächsten 5 Jahren.

Reduzierung drogenbedingter Schäden: jüngste Forschungsergebnisse

Die 13. Internationale Konferenz über die Reduzierung drogenbedingter Schäden fand vom 3. bis 7. März in Ljubljana, Slowenien, statt. Mehr als 1000 Wissenschaftler, Dienstleistungserbringer und politische Entscheidungsträger nahmen an diesem Treffen teil, das aktuell zu den größten und einflussreichsten internationalen wissenschaftlichen Zusammenkünften über Drogen zählt.

In diesem Jahr galt die besondere Aufmerksamkeit dem alarmierenden Anstieg von HIV-Erkrankungen und dem injizierenden Drogenkonsum in Osteuropa. Es wurden innovative Erkenntnisse über eine ganze Reihe von Themen vorgestellt, die von Fixerstuben, Heroinprüfungen und den rechtlichen Aspekten der Reduzierung drogenbedingter Schäden bis hin zur Ethnografie der Drogen und Prognosen zu zukünftigen Auswirkungen von HIV reichten.

Im Rahmen der Konferenz veranstaltete die EBDD vier Sitzungen, in denen es um die wirtschaftlichen Kosten des Drogenkonsums, mathematische Modellierung von Trends, den Einstieg in den injizierenden Drogenkonsum und die Reduzierung drogenbedingter Schäden in den Regionen Europas ging. Ferner wurde bei diesem Treffen ein westeuropäisches Netz zur Reduzierung drogenbedingter Schäden von Mainline und LSD geschaffen, zwei niederländischen Dachverbänden für an Drogenkonsumenten gerichtete Hilfenetzwerke.

Lucas Wiessing

Auszüge aus der Konferenz können unter <http://www.ihrc2002.net/abstracts.html> abgefragt werden.

Maßnahmen

Club Health 2002: Leitlinien für ein sicheres Klubbing

Eins der wichtigsten Themen auf der Tagesordnung von *Club Health 2002*, der 2. Internationalen Konferenz zum Nachtleben, zum Drogenkonsum und zu damit verbundenen verwandten Gesundheitsfragen, die vom 24. bis 27. März in Rimini (Italien) stattfand, war die Entwicklung internationaler Leitfäden für den Gesundheitsschutz im Nachtleben.

Auf dieser Konferenz wurde die Erklärung von Rimini verabschiedet, in der sich die Beteiligten über einen Kernsatz an Themen einigten, die in diese Leitfäden aufzunehmen sind. Eine weit reichende Anwendung dieser Leitlinien in der Europäischen Union ist mit der Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für 2003 vorgesehen.

Die Leitfäden für ein sicheres Klubbing haben zum Ziel, die häufigsten Gefahren für die Gesundheit der jugendlichen Klubbesucher zu reduzieren. Hierbei kann es sich um folgende Maßnahmen handeln: Bereitstellung von frischem Trinkwasser und Chill-Out-Bereichen, um eine Überhitzung zu vermeiden; bessere Schulung in erster Hilfe des Personals von Nachtclubs; Früherkennung von Problemen und deren Beobachtung sowie Arbeiterleichterungen zugunsten der Teams aufsuchender, präventiver Drogenarbeit. Leitlinien dieser Art bestehen bereits in zahlreichen EU-Mitgliedstaaten ⁽¹⁾, jedoch ist ihre Umsetzung vonseiten der Klubbesitzer bzw. der zuständigen lokalen Behörden noch nicht geregelt.

Zusätzlich zu diesen Leitfäden ging es in der Konferenz ferner um die neurobiologischen und psychiatrischen Aspekte des Drogenkonsums und der Techno-Musik sowie um verwandte Themen, beispielsweise um die Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten. (Dieses Thema wurde infolge drastischer Ausbrüche von Gonorrhö und Syphilis in mehreren Städten des Vereinigten Königreichs aufgegriffen, die im Zusammenhang mit der Partyszene stehen). Auch Medienkampagnen und Interventionen vor Ort wurden behandelt.

Die Konferenz, die von der Regione Emilia-Romagna in Zusammenarbeit mit der Liverpool John Moore's University veranstaltet wurde, fand am selben Ort wie die größte Disko-Messe in Italien statt. Allein schon an der Größe der Messe lässt sich die beeindruckende industrielle und wirtschaftliche Macht ablesen, die hinter der Klubbing-Szene steht.

Gregor Burkhart

⁽¹⁾ <http://www.clubhealth.org.uk/pages/downloads.htm>



Foto: Diário de Notícias

**Leitlinien für ein
sicheres Klubbing
bestehen bereits in
zahlreichen EU-
Mitgliedstaaten,
jedoch ist ihre
Umsetzung vonseiten
der Klubbesitzer bzw.
der zuständigen
lokalen Behörden
noch nicht geregelt**

Evaluations- instrumentenbank

Seit ihrer Einweihung im Juni 2000 hat die Evaluationsinstrumentenbank (EIB) der EBDD eine erhebliche Ausweitung in Hinsicht auf die zur Verfügung stehenden Instrumente sowie auf die vertretenen Sprachen erfahren. Auch die Anzahl der Besucher der EIB hat zugenommen.

Die EBDD beschäftigt sich zurzeit mit Möglichkeiten, dieses Produkt zu vermarkten und die Qualität seines Inhalts zu verbessern, um das Interesse daran zu fördern.

Anstatt einfach nur so viele Instrumente wie möglich zu sammeln, unternimmt die Beobachtungsstelle Schritte, um hoch qualifizierte Evaluationsinstrumente sorgfältig auszuwählen, die in mehreren Amtssprachen der EU zur Verfügung stehen und in ganz Europa angewandt werden. Man erhofft sich, dass die EIB mit diesem qualitativen Aufschwung auf Dauer das Interesse von mehr Nutzern auf sich ziehen wird, und so ihr volles Potenzial entfalten kann.

Ulrik Solberg und Gregor Burkhart

http://www.emcdda.org/responses/methods_tools/eib.shtml

EDDRA: Beispiele für bewährte Praktiken

Transvestiten, Frauen und Minderjährige, die in Situationen chronischer sozialer Benachteiligung leben, werden von kriminellen Organisationen finanziell ausgebeutet. Zudem ist Prostitution in Verbindung mit Drogenkonsum weit verbreitet, sei es um diesen zu finanzieren oder einen harten Lebensalltag zu bewältigen.

Auch Mittel- und Süditalien blieben hiervon nicht verschont. In den Regionen Le Marche, Abruzzo und Molise arbeiten Freiwillige und Fachleute mit Menschen, die zu den oben genannten Gruppen gezählt werden. Die Initiative mit dem Titel *On the road* ⁽¹⁾ kombiniert individuelle Beratung mit aufsuchender Drogenarbeit und Förderungsaktivitäten. Darüber hinaus trägt sie zur Vernetzung zwischen informellen und amtlichen Hilfsstrukturen und dem Strafverfolgungssystem bei.

Zu den täglichen Aufgaben der an diesem Projekt Beteiligten zählen die Erteilung von Ratschlägen, die Stärkung des Selbstbewusstseins, das Angebot einer Berufsausbildung und der Ansporn zu einer aktiven Stellensuche. Zur Evaluation der Initiative ziehen die Projektarbeiter solche Aspekte wie die Zufriedenheit ihrer Klienten bis hin zu der strategischen Auswirkung der lokalen Drogenpolitiken heran.

Petra Paula Merino

⁽¹⁾ Weitere Informationen sind unter http://www.emcdda.org/responses/methods_tools/eddra.shtml zu finden.

Bücherbord

Société avec drogues: enjeux et limites

(Gesellschaft mit Drogen: Herausforderungen und Grenzen)



In Frankreich hat sich die Drogendebatte in den letzten Jahren erheblich verändert, wobei eine allmähliche Verlagerung des öffentlichen Diskurs weg von dem völligen Verbot der Drogen hin zu einer Risiko- und Schadensminimierung zu verzeichnen ist.

Bei *Société avec drogues: enjeux et limites* handelt es sich um eine Auswahl von Beiträgen von Fachleuten im Drogenbereich, in denen diese eine Reihe neuer Probleme und Praktiken vorstellen, welche das traditionelle Ideal einer drogenfreien Gesellschaft in Frage stellen. Das Buch ist in drei Teile untergliedert: Im ersten Kapitel geht es um den Konsum psychotroper Substanzen in zentralen Gruppen, wie zum Beispiel Schüler und Sportler. Es folgen Kapitel, die sich der Entstehung und Anwendung von Hilfsmaßnahmen für Drogenkonsumenten, einschließlich aufsuchender Drogenarbeit, Drogenberatungsstellen und Selbsthilfegruppen widmen. Im letzten Kapitel werden die Drogenpolitik und das Gleichgewicht zwischen Unterdrückung und Themen des öffentlichen Gesundheitswesens untersucht. Ferner werden darin die Schwierigkeiten dargelegt, die sich ergeben, wenn man Änderungen in Institutionen wie Polizei- und Justizbehörden herbeiführen will.

Autoren: Diverse (unter der Leitung von Claude Faugeron und Michel Kokoreff) • **Herausgegeben von:** Éditions éres • **Sprache:** Französisch • **Datum:** Februar 2002 • **ISBN:** 2-86586-996-2 • **Preis:** 23 € **Bestellinformationen:** <http://www.edition-eres.com>

Die EBDD ist für die Auswahl der Materialien für das Bücherbord sowie für den vorgestellten Text verantwortlich. Jede Verantwortung für den Inhalt dieser Publikationen und die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen liegt jedoch bei den Autoren selbst.

Im Blickpunkt

Aktuelle Tendenzen des Drogenkonsums und Herausforderungen für die öffentliche Gesundheitspolitik

Der illegale Drogenkonsum und die damit verbundenen Maßnahmen haben sich im Laufe der letzten 20 Jahre in Europa erheblich verändert.

Etwa 50 Millionen Menschen in der EU (20 % der EU-Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 64 Jahren) haben Cannabis zumindest einmal in ihrem Leben probiert, also etwa doppelt so viele wie vor 10 Jahren. Trotz der relativ hohen Prävalenz scheinen die Auswirkungen des Cannabiskonsums auf die öffentliche Gesundheit gering zu sein und konzentrieren sich auf eine Minderheit der starken Konsumenten. Aus einigen Ländern wird jedoch berichtet, dass die Anzahl der Klienten zunimmt, die Hilfe wegen Problemen suchen, die auf Cannabis zurückzuführen sind. Zwar spiegelt dies zum Teil die angehobene Prävalenz wider, jedoch scheint der Konsum unter diesen Klienten oft auch ein Aspekt eines umfassenderen Problemfeldes zu sein, das sich aus persönlichen oder sozialen Schwierigkeiten zusammensetzt.

Während sich die politische Debatte derzeit um die Entkriminalisierung und Legalisierung (oder nicht) dreht, besteht die Herausforderung aus der Perspektive der öffentlichen Gesundheit darin, glaubwürdige Ansätze zur Gesundheitsförderung, Schadensminimierung und Behandlung im heutigen Kontext zu entwickeln, in dem Cannabis weithin verfügbar ist und sein Konsum im Freizeitbereich für den Großteil Jugendlicher als harmlos gilt.

Im Gegensatz zu Cannabis ist die Prävalenz des starken, problematischen Drogenkonsums, bei dem es um Heroin, Crack-Kokain oder injizierenden Drogenkonsum geht, gering (1 bis 1,5 Millionen Menschen, etwa 0,5 % der EU-Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 64 Jahren), jedoch sind die Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit sehr groß. Die meisten drogenbedingten Todesfälle und Infektionskrankheiten (HIV/AIDS, Hepatitis B und C sowie Tuberkulose) kommen in dieser Gruppe vor. Die in den letzten Jahren stabile Prävalenz des problematischen Drogenkonsums in der gesamten EU unterliegt derzeit einer Veränderung. Kokain, insbesondere Crack, hat in einigen Ländern an Bedeutung gewonnen, während der Heroinkonsum abgenommen hat. In anderen Ländern wiederum hat der Konsum von Heroin, insbesondere rauchbares Heroin, zugenommen.

Der problematische Drogenkonsum stellt für die öffentliche Gesundheit eine große Herausforderung dar. Etwa 50 bis 80 % der injizierenden Drogenkonsumenten sind mit Hepatitis C infiziert, was zukünftig große Kosten im Gesundheitswesen verursachen wird und deutlich macht, dass es nach wie vor äußerst wichtig ist, der Verbreitung von Infektionskrankheiten unter injizierenden Drogenkonsumenten (und durch diese) Einhalt zu gebieten. In den letzten zehn Jahren wurden unterschiedliche Maßnahmen in dieser Hinsicht getroffen. Zusätzlich zur drogenfreien Behandlung nehmen inzwischen mehr als 300 000 Klienten in der EU an einer Substitutionstherapie teil. Da ein enger Zusammenhang zwischen problematischem Drogenkonsum, Entzug und sozialem Ausschluss besteht, müssen individuell gefasste Maßnahmen mit umfassenderen, sozialen Handlungen auf Ebene der Problematik einer breiteren Gemeinschaftsschicht verknüpft werden.

In den letzten zehn Jahren hat der Konsum von synthetischen Drogen (Ecstasy und Amphetaminen) sowie von Kokain erheblich zugenommen, insbesondere in der Altersgruppe der 15- bis 30-Jährigen. Zwar handelt es sich zumeist um einen un stetigen Konsum, jedoch gibt es eine bedeutende Minderheit, die den regelmäßigen Konsum dieser Drogen in der Freizeit kultiviert und sich auf diese Weise möglicherweise negativen gesundheitlichen und sozialen Folgen aussetzt. Die Herausforderungen für die öffentliche Gesundheit sind in diesem Bereich komplex. Der Konsum synthetischer Drogen geht häufig mit dem Drogenmischkonsum einher, und der Kontext, in dem Drogen konsumiert werden, ist mit umfassenderen jugendlichen Lebensstilen verknüpft, die von kommerziellen Interessen ausgebeutet und unterstützt werden. In vielen Ländern werden Raves nicht mehr einfach unterdrückt; vielmehr werden pragmatischere Maßnahmen zur Schadensminimierung eingeschlagen. Es bleibt jedoch noch viel zu tun, um den Herausforderungen zu begegnen, die sich durch die Drogenkonsummuster des letzten Jahrzehnts ergeben haben.

Richard Hartnoll

Erweiterung Bewertung nationaler Drogenbeobachtungssysteme

In Anbetracht der Erweiterung der EU sowie der zunehmenden Einbindung der EU-Kandidatenländer in die Arbeit der EBDD gewinnt die Bewertung der nationalen Drogenbeobachtungssysteme zunehmend an Bedeutung.

Die Europäische Kommission hat eine Reihe von Initiativen finanziert, um Ländern, die nicht Mitglied der EU sind, bei der Einrichtung bzw. der Stärkung nationaler Knotenpunkte nach dem Reitox-Modell zu helfen. Bei diesen Aktivitäten kamen diverse Dienststellen und Programme der Kommission sowie die 15 Mitgliedstaaten und internationale Organisationen zum Einsatz.

Seit Februar 2001 arbeitet die EBDD an der Entwicklung standardisierter Bewertungsinstrumente und eines Bezugsrahmens, den sie bereits in allen 13 EU-Kandidatenländern getestet hat. Die EBDD und die Europäische Kommission haben beide ein großes Interesse an der Schaffung solcher Instrumente. Zum Zwecke eines ersten Erfahrungsaustausches veranstalteten die EBDD und das Europäische Amt für Zusammenarbeit Europe Aid am 20. März einen gemeinsamen Workshop. Eins der Ergebnisse ist die in den nächsten Monaten fällige Herausgabe eines Handbuchs im Rahmen des Phare-Projekts zur Zusammenarbeit mit der EBDD, um die Verbreitung und Anwendung der Methodik in den verschiedenen Ländern zu fördern.

Alexis Goosdeel

**Standardisierte
Bewertungs-
instrumente
sind von
Bedeutung**

Partner Suchtstoffkommission heißt neuen Drogenleiter der UN willkommen

Vom 11. bis 15. März fand in Wien die 45. Sitzung der Suchtstoffkommission statt, bei der es sich um das wichtigste Richtlinieorgan der Vereinten Nationen für Fragen der Drogenkontrolle handelt. Der neu ernannte Direktor des VN-Büros für Drogenkontrolle und Verbrechenverhütung (ODCCP), António Maria Costa (Italien), der sein Amt voraussichtlich im Juni antreten wird, wurde anlässlich dieser Veranstaltung willkommen geheißen. Eine Delegation der EBDD nahm als Beobachter an der Sitzung teil.

Zu den wichtigsten Themen, die in der Sitzung erörtert wurden, zählte die Vorbereitung eines „Ministersegments“ für die 46. Sitzung der Suchtstoffkommission im Jahr 2003. Es wurde beschlossen, dass sich dieses „Segment“ auf die Bewertung der erreichten Fortschritte und vorgefundenen Schwierigkeiten bezüglich der Ziele konzentrieren sollte, die von der Sondersitzung der UN-Vollversammlung über Drogenbekämpfung von 1988 festgelegt wurden. Zu den in Wien ausdiskutierten Themen gehören: HIV/AIDS; Vorschriften für Reisende, die mit bekannten Drogen behandelt werden; und die Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit bei der Kontrolle des Anbaus von Schlafmohn.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Lage in Afghanistan gewidmet. Erst kürzlich eröffnete das UNDCP erneut sein Büro in Kabul, das sich mit Analysen und Reformen des Rechtssystems sowie mit Projekten zum Ausbau der Fachkompetenzen befasst und das Ziel verfolgt, in Afghanistan Strafverfolgungsbehörden und Dienststellen zur Drogenbekämpfung einzurichten.

Ignacio Vázquez Moliní

Drugs-Lex Neue Regierungen, neue Politiken

Italien

Die italienische Regierung bereitet derzeit eine Reform ihrer nationalen Drogengesetzgebung (DPR 309/90) vor. Laut Berichten in den Medien könnte die Gesetzesänderung die Unterscheidung zwischen so genannten „harten“ und „weichen“ Drogen aufheben, die Anzahl und Rolle der drogenfreien Behandlungsprogramme erweitern, drogenfreie Strukturen in Haftanstalten schaffen und Evaluationsmechanismen für das Therapieangebot verbessern.

Ferner wurde eine Koordinierungsbehörde eingerichtet, die direkt dem Premierminister Silvio Berlusconi unterstellt ist, und ein nationaler Drogenbeauftragter, Pietro Soggiu, ernannt (siehe auch S. 6). Als Ergebnis

dieser Entwicklungen wird in den nächsten Monaten der erste italienische Drogenaktionsplan vorgelegt, der zahlreiche neue Initiativen vorsieht.

Portugal

Während die italienische Regierung signifikative Änderungen einführt, hat die neu gewählte portugiesische Regierung unter Premierminister Durão Barroso ihrerseits angekündigt, dass sie die von der vorigen Regierung unternommenen Bemühungen und Ziele weiterverfolgen werde.

In dem neuen Regierungsprogramm (<http://www.portugal.gov.pt>) wird betont, dass die „Wirksamkeit der Maßnahmen zur Bekämpfung der Drogensucht vor allen Dingen von der

Stabilität der aktuellen Politik abhängt“. Ein neues Gesetz, das den Drogenkonsum und -besitz entkriminalisiert, trat im Juli 2001 in Portugal in Kraft (siehe <http://eldd.emcdda.org>). Allerdings hat die neue Regierung angekündigt, dass sie aus Haushaltsgründen die Mittel der Drogenkoordinierungsstelle der Regierung (*Instituto Português da Droga e da Toxicodependência*) um 50 % kürzen werde.

Da in Frankreich und in Deutschland Wahlen anstehen und auch dort die Drogenpolitik ein sehr wichtiges Thema ist, ist davon auszugehen, dass sich dort ebenfalls neue Entwicklungen abzeichnen werden.

Danilo Ballotta

Reitox Schulungsseminar über Therapienachfrage

Das erste Reitox-Schulungsseminar zum Europäischen Behandlungsindikator (TDI) fand vom 13. bis 14. März in Utrecht statt. An der Sitzung nahmen Experten der Erfassung und Analyse von Behandlungsdaten aus den 10 EU-Kandidatenländern Mittel- und Osteuropas sowie aus einigen Mitgliedstaaten der EU teil.

Es wurden u. a. folgende Themen erörtert: methodische Probleme bei der Umsetzung des europäischen TDI Protokolls (siehe S. 2), Fortschritte bei der Schaffung nationaler Informationssysteme in den Kandidatenländern, Ergebnisse der Behandlungsdaten auf europäischer Ebene und in spezifischen Ländern (Spanien, die Niederlande, das Vereinigte Königreich) sowie mögliche zukünftige Entwicklungen im Bereich der Datenanalyse (z. B. logistische Regression bei der Erstellung von Risikoprofilen der Klienten). Das Seminar diente den Experten zum Austausch von Erfahrungen, um so die nationalen Informationssysteme zu verbessern.

Linda Montanari

Italienischer Knotenpunkt

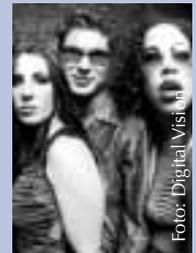
Im Rahmen der jüngsten Reformen der neuen italienischen Regierung wurden die Zuständigkeiten des Amtes für soziale Angelegenheiten unter der Präsidentschaft des Ministerrates sowie diejenigen des Arbeitsministeriums an das neu geschaffene Ministerium für Arbeit und Soziales (Ministerium für Wohlfahrt) übertragen. Diese neue Struktur verfügt über zwei neue Dienststellen: das Amt für Sozialpolitik und soziale Sicherheit sowie das Amt für Arbeitspolitik, das wiederum in 12 Generaldirektionen untergliedert ist. Die Generaldirektion, die für die Prävention und Rehabilitation der Drogensucht und Alkoholabhängigkeit zuständig ist und als nationale Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht fungiert, ist nun auch der neue Sitz des italienischen Reitox-Knotenpunktes. Ferner wurde auch ein nationaler Drogenbeauftragter ernannt. Er ist für die Koordinierung zwischen den für Drogen zuständigen Ministerien, für das nationale, dreijährige Programm zur Drogenbekämpfung und für die Ausarbeitung eines Vorschlags für die Regierung zur Änderung der italienischen Drogengesetzgebung (DPR 309/90) zuständig.

Silvia Zanone, italienischer Knotenpunkt

Nationaler Knotenpunkt in Italien, Ministerium für Arbeit und Soziales, Generaldirektion für die Prävention und Rehabilitation der Drogensucht und Alkoholabhängigkeit, Via Fornovo 8, Rom. Tel: ++ 39 06 36 75 48 02. Fax: ++ 39 06 36 75 48 11. <http://www.minwelfare.it>

Spotlight Nationaler Knotenpunkt in Österreich Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG)

Drogenspezifische Problemlagen und Präventionserfordernisse bei Jugendlichen lautet der Titel einer Studie, die von dem nationalen Knotenpunkt in Österreich im Auftrag der Abteilung für Jugendpolitische Angelegenheiten des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen erstellt wurde und auf Deutsch von folgender Website heruntergeladen werden kann: <http://www.oebig.at>. Schwerpunkt der Studie sind Schutz- und Risikofaktoren für problematischen Drogenkonsum bei Jugendlichen. Ferner befasst sie sich mit dem Bedarf an zielgruppenspezifischen Präventionsmaßnahmen. Eine der wichtigsten Empfehlungen des Projekts lautet, dass man sich im Bereich der Jugendarbeit auf die so genannten „integrativen“ Aktivitäten konzentrieren sollte, um die Lücken in den außerschulischen Angeboten für suchtgefährdete Jugendliche zu schließen. Vorrangiges Ziel dabei ist es, dass Jugendliche in erster Linie als Jugendliche mit einem Bündel an unterschiedlichsten lebensalterspezifischen wie individuellen Aspekten und Lebensbedingungen sowie Problemlagen wahrgenommen werden und nicht isoliert auf einen Drogenkonsum. Aus dem Grundsatz der Integration ergibt sich, dass der Jugend- und Sozialarbeit eine zentrale Rolle und Koordinationsfunktion in Hinblick auf präventions- wie drogenspezifischen Maßnahmen zukommt, indem dazu entsprechende Aktivitäten angeboten werden.



Weitere Informationen erhalten Sie bei: Sabine Haas, ÖBIG, Stubenring 6, A-1010 Wien. Tel: ++ 43 1 51 56 11 60. Fax: ++ 43 1 513 84 72. <http://www.oebig.at>

Neue synthetische Drogen

In den meisten EU-Mitgliedstaaten wird die Freizeitdroge GHB weiterhin konsumiert, jedoch ist die Anzahl der gemeldeten tödlichen Vergiftungen im Jahr 2001 zurückgegangen. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass unter den potenziellen Konsumenten bessere Erkenntnisse über die Risiken dieser Droge (z. B. in Verbindung mit Alkohol) bestehen. Im Gegensatz dazu wird Ketamin, das in allen 15 Mitgliedstaaten nur in begrenzten Mengen auf dem Markt ist, möglicherweise immer noch für nicht medizinische Zwecke in bestimmten Situationen (z. B. bei Tanzveranstaltungen) bzw. unter spezifischen Konsumgruppen (z. B. Opiatkonsumenten) verwendet.

So lauten einige der Schlussfolgerungen eines neuen Fortschrittsberichts der EBDD und Europol, der sich an eine einjährige Beobachtung dieser Substanzen im Jahr 2001 anschließt, nachdem im Jahr 2000 Risikobewertungen unternommen wurden. Die Ergebnisse wurden der horizontalen Drogengruppe des Rates am 11. April vorgestellt. In dem Bericht, der detaillierte aktuelle Informationen über die Herstellung, Handel, Konsummuster und die gesundheitlichen Auswirkungen dieser beiden Drogen enthält, heißt es, dass im Jahr 2001 keine weiteren bedeutenden Veränderungen stattgefunden hätten.

Lena Westberg

Produkte und Dienste

Neue Veröffentlichungen Risikobewertungsberichte über Ketamin und GHB

Die EBDD hat vor kurzem zwei Berichte über die Risikobewertung von Ketamin und Gamma-Hydroxybutyrat (GHB) herausgegeben.

Die Risikobewertungen erfolgten im Jahr 2000 im Rahmen der Gemeinsamen Maßnahme zu neuen synthetischen Drogen.

Im März 2001 verabschiedete der Rat der EU für Justiz und Inneres formelle Schlussfolgerungen in Hinsicht auf die genaue Beobachtung beider Drogen in den Mitgliedstaaten (siehe Pressemitteilung unter <http://www.emcdda.org/data/docs/14en.pdf>).

Die neuen Veröffentlichungen erfassen die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der oben genannten Risikobewertungen. U. a. führen sie die diversen Elemente auf, die zur Bewertung der beiden Substanzen herangezogen wurden, wie z. B.: Abschlussberichte zur Risikobewertung, Beiträge von Europol und der Europäischen Agentur für die Beurteilung von Arzneimitteln, Analyse toxikologisch-pharmakologischer Daten, epidemiologische Nachweise auf die damit verbundenen Gefahren im Bereich der öffentlichen Gesundheit sowie soziologische und kriminologische Nachweise.

Diese Veröffentlichungen sind kostenlos auf Nachfrage bei der EBDD erhältlich. Sie können auch unter folgender Adresse heruntergeladen werden:

http://www.emcdda.org/infopoint/publications/risk_assessments.shtml

Rosemary de Sousa

Erscheint demnächst

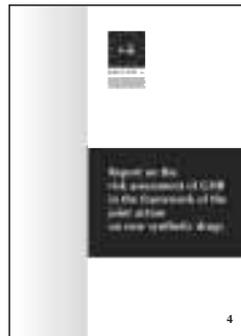
- *Prosecution of drug users in Europe: varying pathways to similar objectives*, EBDD-Reihe *Insights*, Nr. 5.
- „Messung der Prävalenz und Inzidenz des Drogenkonsums“, EBDD-Reihe *Drogen im Blickpunkt* (Kurzinformationen zur Drogenpolitik), Nr. 3.

Weitere Informationen zu allen Veröffentlichungen der EBDD und Einzelheiten zum Bestellen von Titeln sind auf der Website der EBDD unter <http://www.emcdda.org/infopoint/publications.shtml> zu finden.



Report on the risk assessment of ketamine in the framework of the joint action on new synthetic drugs.

In englischer Sprache verfügbar.



Report on the risk assessment of GHB in the framework of the joint action on new synthetic drugs.

In englischer Sprache verfügbar.

Drogen im Blickpunkt

Die dritte Ausgabe von *Drogen im Blickpunkt*, der neuen zweimonatlich erscheinenden Reihe der EBDD von Kurzinformationen zur Drogenpolitik, erscheint Mitte Mai in den 11 Amtssprachen der EU und in norwegischer Sprache. Im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht die „Messung der Prävalenz und Inzidenz des Drogenkonsums“ sowie die Indikatoren zur Bewertung der Drogenpräventionspolitik in der EU.

Leser, die diese kostenlose Reihe Kurzinformationen beziehen möchten, werden gebeten, ihre Bestellung unter Angabe der Sprache und der Anzahl Exemplare per E-Mail (info@emcdda.org) zu senden. Feed-back zu den Kurzinformationen ist willkommen und an dieselbe E-Mail-Adresse zu richten.

Weitere Informationen hierzu erhalten Sie in der nächsten Ausgabe von *Drugnet Europe*.

Informationsquellen Neue Produkte im Drogenbereich

Suchtstoffbericht der US

Das *Bureau for International Narcotics and Law-Enforcement Affairs* des *Department of State* der amerikanischen Regierung veröffentlichte im März seinen *International Narcotics Control Strategy Report*. Der Bericht, der Drogenkontrollen und illegale Geldwäsche in mehr als 140 Ländern behandelt, ist die einzige umfassende Veröffentlichung der US-Regierung, die die Bekämpfung verbotener Drogen außerhalb der Vereinigten Staaten erörtert (herunterladbar von <http://www.state.gov/g/inl/rls/nrcrpt>).

Drogenbericht des UK

DrugScope, der nationale britische Reitox-Knotenpunkt, hat seinen *UK Drug Report 2001* (Jahresdrogenbericht 2001) als Online-Fassung herausgegeben (<http://www.drugscope.org.uk/druginfo/drugreport.asp>). Es handelt sich hier um den größten unabhängigen Drogenbericht des Vereinigten Königreichs, der Informationen und Analysen über die Prävalenz, Drogenpolitik, Maßnahmen, Strategien zur Reduzierung der Drogennachfrage und amtliche Statistiken liefert.

Website IEA

Die Website des spanischen *Instituto para el Estudio de las Adicciones* (IEA) (<http://www.lasdrogas.info>) war die erste Site, die in Spanisch über Drogensucht informierte. Seit ihrer Gründung im Jahr 1996 hat sie eine ehrenhafte Erwähnung in den Auszeichnungen der Königin Sofia im Bereich der Drogenbekämpfung erhalten und wurde ferner im Rahmen des spanischen *Plan Nacional sobre Drogas* lobenswert erwähnt.

Organisationen, die ihre Newsletter, Magazine, Websites, CD-ROMs oder sonstige Quellen veröffentlichen möchten, mögen sich bitte an Kathryn.Robertson@emcdda.org wenden



Kalender 2002

EBDD-Sitzungen

- 6.–8. Mai:** Lehrgang der Reitox Academy über 4 EBDD-Schlüsselindikatoren, Madrid.
- 21.–22. Mai:** EBDD-Expertentreffen zur Entwicklung von Maßnahmen über den Zugang zu Drogen in Bevölkerungsumfragen, Lissabon.
- 22. Mai:** EBDD-Expertentreffen zur gemeinsamen Analyse der EU-Datenbank zu Bevölkerungsumfragen, Lissabon.
- 23.–24. Mai:** Jahressitzung der EBDD-Expertengruppe über den Drogenkonsum in der Allgemeinbevölkerung, Lissabon.
- 27. Mai:** 3. Sitzung der Arbeitsgruppe zur Weiterverfolgung der Reitox-Evaluation, Lissabon.
- 28.–29. Mai:** 3. Sitzung der nationalen Rechtskorrespondenten über die Europäische Datenbank zur Drogengesetzgebung, Lissabon.
- 10.–11. Juni:** Fachseminar der Reitox Academy zur Datenerfassung über die Reduzierung der Drogennachfrage, Riga.
- 18.–21. Juni:** 24. Sitzung der Leiter der Reitox-Knotenpunkte, einschließlich der EU-Kandidatenländer, Lissabon.
- 24.–25. Juni:** Jahressitzung der EBDD-Expertengruppe zum Schlüsselindikator für drogenbedingte Todesfälle, Lissabon.

Externe Sitzungen

- 9.–10. Mai:** Interregionale Sitzung über Drogensucht, Region Umbrien, Perugia.
- 13.–14. Mai:** Sitzung über die Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit zur Kontrolle von HCV-Infektionen, *Viral Hepatitis Prevention Board*, Genf.
- 14.–16. Mai:** *Evidence-based practice & integrated treatment approaches*, *Centre for Medication Assisted Rehabilitation*, Oslo.
- 27.–28. Mai:** 32. Sitzung der Expertengruppe zur Epidemiologie von Drogenproblemen, Pampidou-Gruppe, Strassburg.
- 28.–29. Mai:** 2. Sitzung der Projektgruppe *Tracking long-term trends with treatment demand data*, Pampidou-Gruppe, Strassburg.
- 21.–22. Juni:** 3. Sitzung des Netzes über die ärztliche Verschreibung von Heroin, *Central Committee on the Treatment of Heroin Addicts*, Utrecht.
- 26. Juni:** Internationaler Tag der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Drogenkonsums und des Drogenhandels, 2002.

EU-Sitzungen

- 3. Mai:** Horizontale Drogengruppe, Brüssel.
- 21. Mai:** Sitzung der nationalen Drogenkoordinatoren der EU und der EU-Kandidatenländer unter spanischem Vorsitz, Salamanca.
- 6.–7. Juni:** Horizontale Drogengruppe, Brüssel.

Organe der EBDD

Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat der EBDD trat vom 4. bis 5. April in Lissabon zusammen. In der Sitzung wurden Fortschrittsberichte über folgende Themen vorgestellt: die externe Evaluation der Reitox-Knotenpunkte, der Beschluss des Europäischen Rates vom 28. Februar PMMA Kontrollmaßnahmen zu unterwerfen und die Ausarbeitung des *Leitfadens für die Risikobewertung bei neuen synthetischen Drogen* (Gemeinsame Maßnahme von 1997). Der Beirat erklärte sich ferner damit einverstanden, Feed-back über die Qualität der Informationen zu leisten, die in dem *Jahresbericht 2002* der EBDD verwendet werden sollen.

Außerdem traten in dieser Sitzung zum ersten Mal die Unterausschüsse des Hauptorgans zusammen, die 2001 geschaffen wurden, um Beiträge zu den wissenschaftlichen Zielen der EBDD zu leisten. Diese vier Unterausschüsse, die den vier Hauptarbeitsbereichen der Beobachtungsstelle entsprechen, untersuchten das aktuelle Arbeitsprogramm gemeinsam mit dem Personal der EBDD und erstatteten der Plenarsitzung Bericht über ihre Schlussfolgerungen. Die nächste Sitzung des wissenschaftlichen Beirats ist für den 12. bis 13. Dezember vorgesehen.

Lena Westberg

Fortsetzung von Seite 1

derzeit an der Praxis orientiert: „In einigen Ländern werden jetzt Praktiken, die bereits allgemein Anwendung fanden, legalisiert. Auf diese Weise wird die Gesetzgebung mit der polizeilichen und Strafverfolgungspraxis in Einklang gebracht, was zu einer größeren Glaubwürdigkeit der rechtlichen Vorschriften beiträgt.“

In Spanien, Italien und Portugal wird der Besitz von Drogen für den persönlichen Gebrauch nicht strafrechtlich geahndet; es wird vielmehr auf Verwaltungsstrafen zurückgegriffen. Seit 2001 hat das Luxemburger Recht lediglich eine Geldbuße für den Konsum, Transport, Besitz und Erwerb für den persönlichen Gebrauch vorgesehen. In anderen Mitgliedstaaten, nämlich in Belgien, Dänemark, Deutschland und Österreich, schreiben Gesetzgebung und Richtlinien vor, dass Erstauffällige wegen unerlaubten Drogenbesitzes, insbesondere wenn es sich um Cannabis handelt, nicht bestraft werden. In Frankreich empfiehlt eine Richtlinie aus dem Jahr 1999, speziell für Drogenkonsumdelikte lediglich eine Verwarnung auszusprechen. In den Niederlanden ist der Besitz von geringen Mengen Cannabis zum Eigenkonsum zwar gesetzlich verboten, wird aber unter gewissen Umständen toleriert. In Irland wird der Besitz von Cannabis bei der ersten und zweiten Verurteilung mit einer Geldstrafe geahndet, obwohl ab der dritten Verurteilung eine Haftstrafe verhängt werden kann. Im Vereinigten Königreich dürfte der Besitz von Cannabis infolge eines Vorschlags des Innenministeriums aus dem Jahr 2001, Cannabis in „Klasse C“, anstatt in „Klasse B“ beizustufen, in Zukunft nicht mehr unter die Androhung einer Festnahme fallen. Am anderen Ende der Skala, in Griechenland, Finnland, Schweden und dem EU-Nachbarland Norwegen, wird Berichten zufolge das Drogenkonsumverbot „buchstabengetreu“ angewandt.



wird von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD), Lissabon, veröffentlicht. Die EBDD ist eine eigenständige Einrichtung der Europäischen Union, die 1993 geschaffen wurde, um der Gemeinschaft und ihren Mitgliedstaaten „objektive, zuverlässige und vergleichbare Informationen“ über Drogen und Drogensucht bereitzustellen. *Drugnet Europe* wird sechsmal jährlich in Spanisch, Deutsch, Englisch, Französisch, und Portugiesisch veröffentlicht. Originalsprache: Englisch. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Kostenlose Bestellungen bitte per E-Mail an: info@emcdda.org